

# MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mittteleuropäische Provinz  
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo  
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 3/22

## LIEBE FREUNDE DER OBLATEN- MISSION,

in diesen Tagen sind wir es gewohnt eine Schreckensnachricht nach der anderen zu erhalten. Da ist der Krieg in der Ukraine, der Menschen aus ihrer angestammten Heimat vertreibt und sehr viel Leid, Schrecken und Zerstörung bringt. Da sind auch die Meldungen über ansteigende Coronazahlen und Naturkatastrophen mit großer Hitze und vernichtenden Waldbränden

sowie dem drohenden Hunger in den Ländern Afrikas, weil aufgrund der hohen Energiepreise kaum noch Waren verschifft werden können. All diese Meldungen machen uns nachdenklich und fordern uns auf: „es muss etwas getan werden, damit unsere Erde, auf der wir

leben, nicht zugrunde gerichtet wird.“ Eine andere Nachricht, die im allgemeinen Schreckenstrubel fast unterzugehen drohte, hat mich ebenso betroffen gemacht. Sie lautet: „Etwa 360.000 Menschen haben 2021 die katholische Kirche verlassen - fast ein Drittel mehr als im bisherigen Rekordjahr 2019. Ein Grund: der Missbrauchsskandal“. Erstmals sind in Deutschland die Mitglieder der beiden Kirchen in der Minderheit. Laut Aussagen der Deutschen Bischofskonferenz hat die katholische Kirche noch 21.645.875 Mitglieder, das entspricht 26 Prozent der Gesamtbevölkerung. Solche Zahlen sind erschütternd. Als eine der Ursachen wird die Aufdeckung der seit Jahren anhaltenden Missbrauchsskandale

in der katholischen Kirche gesehen. Zugespitzt hatte sich das Ganze noch einmal 2021 mit der Aufarbeitung in der Erzdiözese Köln und vor allem durch das Verhalten des dortigen Kardinals Rainer Maria Woelki, was massive Kritik hervorgerufen hat. Allein in dieser Diözese gab es 40.772 Kirchenaustritte. Andere Diözesen leiden nicht minder schwer. Und leider muss man mit dem Religionssoziologen



von Münster, Detlef Pollack, sagen: „Wer weg ist, den kriegt man kaum wieder.“ Oft frage ich mich, wenn ich solche Zahlen lese, wie wird „Kirche“ heute noch gesehen? Betrachtet man die vielen Austrittszahlen von ihren rein äußerlichen Beweggründen her, dann wird der Begriff Kirche vielfach mit einer Institution oder einem Verein gleichgesetzt, dem man beigetreten ist und aus dem man auch wieder austreten kann. Sicherlich ist dieses Bild von Kirche nicht das Bild der Mehrheit. Kirche ist nicht irgendeine Organisation, sie ist nicht mit einem Verein gleichzusetzen, Kirche ist die Gemeinschaft der Glaubenden, in die man durch die Taufe aufgenommen wird. Dass viele, die aus einer berechtigten

Verärgerung und vor allem Enttäuschung, diese Gemeinschaft verlassen haben, mag plausibel erscheinen. Aber wird da die Kirche nicht zu sehr nur von ihrem äußeren Erscheinungsbild her bemessen? Die Kirche hat als Gemeinschaft der Glaubenden es mit Menschen zu tun und als solche ist sie auch mit Fehlern behaftet und muss sich mit diesen Fehlern auseinandersetzen. Das Fehlverhalten kann aber nicht

der Maßstab sein, nach der die Kirche bemessen werden darf; denn im Laufe der Geschichte der Kirche hat es immer wieder viele dunkle Seiten gegeben, weil Menschen im Schatten der Kirche ihr Machtstreben zur Geltung bringen wollten. Sie ist daran nicht zerbrochen,

vielmehr hat es neben den dunklen Seiten auch viele lichtvolle Seiten und Gestalten gegeben, die das Bild der Kirche ganz anders erscheinen lassen. Ich denke hier an die vielen selbstlosen Dienste in Schulen, Erziehung oder der Caritas, die auch bei uns heute noch von vielen Mitgliedern der Kirche wahrgenommen werden. Kirche ist und bleibt zuallererst die Gemeinschaft der Glaubenden. Leider wird das aber bei uns nicht mehr so wahrgenommen, weil es oftmals als selbstverständlich angenommen wird und die Kirchen leer bleiben. In vielen Missionsgebieten sieht es da ganz anders aus. Dort nimmt die Zahl der Kirchenmitglieder zu und die Kirchen sind zu den Gottesdiensten gefüllt, weil die Menschen

die Beziehung zu Gott suchen. Vielleicht müssen auch wir in unseren Breiten uns wieder mehr auf dieses Bild der Kirche zurückbesinnen. Kirche hat mit Macht – auch wenn es hin und wieder so wahrgenommen

wird - nichts zu tun, sondern einzig und allein mit Gott, der uns seine Liebe geoffenbart hat. Erneuerung und Rückbesinnung ist gefordert. Der Ruf nach Reformen ist eine Möglichkeit, dabei darf es aber nicht

um Äußerlichkeiten gehen. Die innere Reform muss folgen und diese kann nur geschehen, indem wir uns auf den besinnen, der seine Kirche gewollt hat und sie bewusst den Menschen anvertraut hat.

## Missionare schreiben ...

**HAITI, PORT-AU-PRINCE, P. LOUDEGER:** Endlich komme ich wieder dazu, euch zu schreiben. Die Situation in unserem Land ist immer noch verwirrend und schlimm. Vor allem hier in der Hauptstadt haben Banden das Regime übernommen. Die Politiker haben dieses Chaos bewirkt, denn sie sind schwach und sind unfähig, Ordnung zu schaffen. Mord und Entführungen sind an der Tagesordnung. Für uns Missionare ist es schwierig, die Stadt zu verlassen. Zum Glück können die Missionare, die im Innern des Landes wohnen, ungestört ihrer Arbeit nachgehen. Die meisten Schäden nach dem letzten Erdbeben haben wir repariert. Unsere Schulen in der Region arbeiten zwar wieder, jedoch sind die Kinder in provisorischen Klassen untergebracht, da die Schulen noch nicht wieder aufgebaut werden können, weil es an Material fehlt, das aufgrund der politischen Wirren nicht herbeigeschafft werden kann. Wir hoffen und beten, dass sich die Situation bald ändert, denn die Menschen leiden sehr. Denkt in euren Gebeten an uns. Danke und liebe Grüße.

**PAKISTAN, LAHORE, P. KHAN:** Dank eurer Hilfe konnten wir das Mazenod College für junge Frauen errichten. Der Andrang war sehr groß und inzwischen sind alle Kurse voll belegt. Die Menschen sind dankbar, dass wir am Rande des christlichen Viertels hier in Lahore diese Schule errichtet haben. Nicht damit gerechnet haben wir, dass neben den Frauen sich auch viele männliche Jugendliche aus dem christlichen Viertel zur Schule anmelden wollen. Bisher mussten wir sie immer wieder abweisen, weil der Staat es uns verbietet, dass junge Frauen und junge Männer zusammen in einer Klasse unterrichtet werden. Die islamischen Vorschriften erlauben keine Koedukation im jugendlichen Alter. So haben uns die Familien bedrängt, gerade hier am Rande des größten christlichen Viertels in der Millionenstadt Lahore doch auch eine männliche Abteilung für Jugendliche einzurichten. Die Lernbedingungen für Muslime und Christen sind recht unterschiedlich, denn in den öffentlichen Schulen sind die Christen immer wieder gewissen Anfeindungen ausgesetzt. Wir müssen stets bedenken, dass mehr als 95% der Bevölkerung Moslems sind und wir als Christen nur einen ganz kleinen Teil ausmachen. Schulische Bildung ist daher bei uns ganz wichtig, denn mit einem guten Studien- oder Schulabschluss haben wir in unserer Gesellschaft gute Aussichten auf ein friedliches

Zusammenleben. Daher haben wir uns entschlossen, neben dem Mädchen-College auch eine Abteilung für junge Männer einzurichten. Mit eurer Hilfe müsste uns hier ein gutes Zusammenarbeiten von Moslems und Christen gelingen. Vielen Dank für eure Hilfe. (Zum Bau dieser Klassenräume wird eine Summe von 240.000 Euro angefragt. Das Geld wird je nach Baustand weitergegeben.)

**PARAGUAY, RADIO PAI PUKU, BISCHOF ALFERT:** Die Covid Pandemie hat unsere Situation hier im Chaco vor allem bei den Indigenas arg verschlechtert. Über Monate konnten die Kinder keine Schule besuchen und aufgrund der fehlenden Infrastruktur und Internetanschlüsse war eine Kommunikation kaum möglich. Bei den Erwachsenen versuchen wir dieses Manko durch



die Bildungsprogramme unserer Radiosendungen auszugleichen. Bei den Kindern war das leider nicht möglich. Es fehlen uns die Möglichkeiten, denn für den Schulunterricht zu Hause hätten wir unser Programm umstellen müssen. Damit uns dieses aber dennoch gelingt, haben wir einige Spezialisten gebeten, uns hier behilflich zu sein. Natürlich ist dieses wieder mit Kosten verbunden, die wir selber kaum stemmen können. So kommen wir wieder mit der alljährlichen Bitte, unser Budget durch eure Hilfe aufzustocken, damit wir als Radio direkt bei den Menschen sein können. Für die Indigenas ist das Radio oft die einzige Möglichkeit, über das jeweilige Dorf hinaus mit den Menschen in Verbindung zu stehen. Vielen Dank für euren Einsatz.

**Sri Lanka, Jaffna, P. Benedikt:** Die gegenwärtige Regierung gibt den Menschen keine große Hoffnung, dass die Situation sich hier ändert. Die Menschen

leiden, denn in den Städten herrscht inzwischen eine Hungersnot, weil keine Nahrung zu bekommen ist. Die Energiekrise trägt zu diesem Zustand noch besonders bei. Vor den Tankstellen bilden sich lange Schlangen, um wenigstens einige Liter Treibstoff zu erhalten. Die Preise für Nahrungsmittel steigen in die Höhe und die arme Bevölkerung ist auf fremde Hilfe angewiesen. Soweit es uns möglich ist, helfen wir den Ärmsten der Armen, aber auch uns sind immer wieder Grenzen gesetzt, weil uns



Sri Lanka - Speisung der Schüler

die notwendigen Mittel fehlen. Die kommenden Wochen und Monate werden für uns sehr schwer sein. Wenn ihr eine Möglichkeit seht uns zu helfen, sind wir euch dankbar. Vergesst uns nicht.

## Wussten Sie schon ...

... dass Br. Jakob Wagner am 13. Juli nach längerer Krankheit in Hünfeld im Alter von 81 Jahren verstorben ist? Bruder Jakob war viele Jahre in Rom in unserem Generalhaus tätig. So mancher Rombesucher wird sich noch gut an ihn erinnern sowohl als Koch im internationalen Studienhaus oder später als Pförtner im Generalhaus in der Via Aurelia.

... dass der Erzbischof von Glasgow alle katholischen Einrichtungen aufgerufen hat, sich von fossilen Brennstoffen zu trennen, um so ihren Glauben zu leben und der Klimakrise und der biologischen Vielfalt entgegenzuwirken? Gemäß der Enzyklika von Papst Franziskus, Laudato si, ist nicht zu investieren und nicht zur Zerstörung unseres gemeinsamen Hauses beizutragen ein Gebot der Stunde.

... dass Christen und ethnische Minderheiten in Bangladeschs Unruheregion Chittagong Hill Tracts zunehmender Gewalt ausgesetzt sind? Muslimische Gruppen greifen immer wieder diese Region an und brennen Kirchen und Häuser der Christen und der Flüchtlinge aus Myanmar nieder. Man lebt dort in Angst vor der Gewalt.

... dass in Nicaragua das Regime des

Daniel Ortegas die Schwestern der Nächstenliebe des Landes verwiesen hat? Sie leben nun in Costa Rica, um dort ihrer Aufgabe für die Ärmsten der Armen da zu sein nachgehen zu können.

... dass die katholische Kirche auf die Forderung des EU-Parlaments nach einem Grundrecht auf Abtreibung mit scharfer Kritik reagiert hat? Da es um das werdende Leben geht, kann Abtreibung nie ein Grundrecht sein, denn es bedeutet Tötung eines werdenden Lebens.

... dass der Kampf gegen Hunger und Unterernährung weltweit Rückschritte macht? Die Zahl der Hungernden ist laut der UNO 2021 auf 828 Millionen Menschen gestiegen. Das sind 46 Mill. Menschen mehr als im Jahr zuvor und 150 Mill. mehr als vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie.

... dass am Horn von Afrika in Äthiopien, Kenia und Somalia aufgrund einer lang anhaltenden Dürre viele Menschen von akuter Hungersnot betroffen sind? Bewaffnete Konflikte erschweren die Situation, so dass viele Tiere und Menschen verdursten und verhungern, weil sie kein Wasser und keine Nahrung haben.

Verschärft wird die Situation durch den Ukraine-Krieg, weil keine Lebensmittel ins Land kommen können und die Preise in astronomische Höhen gestiegen sind.

... dass in der evangelischen Kirche Kritik laut wurde wegen der kirchlichen Trauung von Finanzminister Lindner und Franca Lehfeldt? Beide sind aus der Kirche ausgetreten, dennoch aber wurden sie auf Sylt kirchlich getraut. Die Ratsvorsitzende der evangelischen Kirche, Kurschus, kommentierte: „Sonderangebote für Reiche und Wichtige zu machen ist nicht unser Ding.“

... dass die anglikanische Kirche in ihrer Synode beschlossen hat, dass bei der Wahl des Erzbischofs von Canterbury als dem Vorsitzenden der Kirche künftig mehr Vertreter der Weltgemeinschaft beteiligt werden sollen? Bewusst wird die Frage gestellt, ob unbedingt ein britischer Geistlicher der „Primus inter pares“ sein muss, um die weltumspannende Kirche, die sich 1533 von der katholischen Kirche getrennt hat, mit ihren 85 Mill. Mitgliedern zusammenzuhalten. Es kann auch ein Nicht-Brite sein, wie der Papst auch nicht immer ein Italiener sein muss.

... dass am 4. September der lächelnde Papst Johannes Paul I selig gesprochen wird? Mit seiner Einfachheit und Spontaneität gewann Johannes Paul I schnell die Herzen der Menschen. Am 29. August 1978 wurde er, Albino

Luciani, zum Papst gewählt. Groß war die Bestürzung als er am 28. September des gleichen Jahres schon starb.

... dass man der Mission auch über den Tod hinaus helfen kann?

Erwähnen Sie uns in Ihrem Testament, sei es durch ein Vermächtnis oder als Erbe, wir geben die Hilfe in Ihrem Sinne weiter an unsere Missionare und den ihnen Anvertrauten.

## Ein Wort zum Schluss:

Vor einigen Wochen fand in unserem Kloster in Hünfeld das große internationale Treffen der Missionsprokuratoren der verschiedenen Oblatenprovinzen statt. Aus den verschiedenen Ländern kamen die führenden Mitarbeiter\*innen zusammen, um anstehende Probleme zu besprechen, wie wir der Mission helfen können. Während in den „reichen“ Nationen die Mitgliederzahlen der Kirche zurückgehen, nimmt die Zahl der Neuaufnahmen in den Missionen zu. Hier bewahrheitet sich der Satz, dass die Kirche nicht eine Kirche der Reichen ist, sondern vielmehr eine Kirche der Armen. Um dieser Armut und den damit verbundenen Problemen auch begegnen zu können, bedarf es der gemeinsamen Anstrengung und Koordination. Armut zeigt sich immer sehr vielfältig. Es ist einerseits die materielle Armut, der man durch gezielte Strategien begegnen kann, indem man den Menschen gezielt hilft, um ein eigenes Einkommen zu erhalten, damit sie ihr Leben bestreiten können. Armut kann aber auch darin bestehen, dass die Menschen „dumm“ gehalten werden, indem man sie abhängig macht und keinen Zugang zu Schule oder Bildung ermöglicht. Hier setzt die Mission an, indem sie Schulen und Colleges aufbaut, damit Wissen und Ausbildung vermittelt werden können. Das ist einer der Gründe, weshalb die Missionare uns immer wieder um eine Unterstützung für den Bau von Schulen bitten, denn jedes Kind hat ein Anrecht auf eine gute Schulbildung und von Anbeginn war dies eine Aufgabe der Kirche und damit auch der Mission. Da die Gelder für die Mission nicht endlos zur Verfügung stehen, braucht es immer wieder eine Absprache unter den jeweiligen Missionsprokuren. Somit greift eine Hand in die andere über. Das war auch der Grund, weshalb vor mehr als 20 Jahren diese internationale Missionspro-



kuratorenkonferenz ins Leben gerufen wurde. So manches Missionsprojekt, das eine einzelne Missionsprokur gar nicht hätte stemmen können, konnte so umgesetzt und verwirklicht werden. Auch werden bei diesen Konferenzen andere wichtige Themen besprochen wie Nachhaltigkeit, Kindeswohl oder Sinn und Zweck bestimmter Missionsanfragen. Der Einsatz von Missionsgeldern kann nicht nach Sympathie oder Attraktivität eines Projektes geschehen, hier gilt es immer den Sinn und Zweck im Auge zu behalten. Es gilt der Not zu begegnen und den Menschen zu helfen, so wie es sinnvoll ist. Dies sind wir all denen schuldig, die uns ihre Gelder anvertrauen und das sind Sie als Spender.

Für Ihr Verständnis und Ihren Einsatz für die Mission mit uns, danke ich Ihnen ganz herzlich. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit.

**IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI**  
**MISSIONSPROKURATOR DER**  
**MITTELEUROPÄISCHEN ORDENS PROVINZ**



## Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

### DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz  
BIC: GENODED1PAX  
IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland  
BIC: GENODEM1BOB  
IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

### ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien  
BIC: RLNWATWW  
IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502